

„Konzentration der Kräfte“

Landesrechnungshof fordert im Prüfbericht zum Energieinstitut klare Zuständigkeiten und rät, Baubook zu überdenken.

BREGENZ. „Es ist auch noch nach zehn Jahren spannend zu sehen, was passieren kann, wenn ein vermeintlich kritischer Bericht droht und relativ schnell Entscheidungen getroffen werden und die Maschinerie angeworfen wird.“ Mit diesen Worten begann Landesrechnungshof-Direktor Herbert Schmalhardt die Vorstellung des Prüfberichts zum Energieinstitut. Der Hintergrund: Im Bericht wird die Doppelfunktion des Geschäftsführers Adi Groß hinterfragt - er ist nur zu 50 Prozent im Energieinstitut angestellt, zur anderen Hälfte Energiekoor-

ordinator des Landes - und ein Vollzeitgeschäftsführer nahegelegt. Nach dem energiepolitischen Ausschuss vor zehn Tagen wurde verkündet: Adi Groß wird ab Juli 2011 nur mehr in der Landesverwaltung tätig sein, der Posten des Energieinstituts-Geschäftsführers als Vollzeitstelle neu ausgeschrieben.

Doppelgleisigkeiten vermeiden Das ist aber nicht das einzige, was sich in nächster Zeit verändert. Mit dem bis vor Kurzem im Geheimen geplanten Energieeffizienzprogramm - die VN berichteten - kommt ein weiterer Spieler hinzu. Hier setzt auch Schmalhardt an: „Eine landesweite Abstimmung ist notwendig, um Doppelgleisigkeiten zu vermeiden“, steht im Bericht. Platz sieht Schmalhardt aber für beide, sofern der für 2011

angekündigte Masterplan tatsächlich eine klare Aufteilung und eine jeweilige „Konzentration der Kräfte“ schaffe. Die Wachstumsphase - das Energieinstitut hat in den vergangenen fünf Jahren die Anzahl der Mitarbeiter auf über 30 verdoppelt - sei vorbei. „Das ist ein Umbruch, das Energieinstitut muss sich auf das Wesentliche konzentrieren. Leistungen müssen übergeben und losgelassen werden“, mahnt Schmalhardt und erwähnt hier das unprofitable ökologische Baustoffverzeichnis Baubook, das zur Hälfte dem Energieinstitut gehört. „Man sollte sich die Frage stellen: Muss das Energieinstitut das Baubook betreiben?“, fragt der Direktor und verweist auf die fehlende Transparenz. In der Vergangenheit wurde das Baubook mehrmals von Opposition und Wirtschaft kritisiert und reklamiert, dass bei Wohnbauförderungen nur jene Produkte berücksichtigt wurden, die im Baubook gelistet waren. Diesen Sommer wurden die Richtlinien geändert.

Weitere Kritik: Mitglieder des Vorstands und der Generalversammlung sind fast ident. „Es ist wenig zweckmäßig, wenn sich ein Vorstand eine halbe Stunde nach der Sitzung in der Mitgliederversammlung selbst entlastet“, erklärt

LRH-Direktor Schmalhardt: „Auf das Wesentliche konzentrieren.“

Schmalhardt. Der Vorstand sollte verkleinert werden, die Sitzungen öfter stattfinden - mindestens vier- statt bisher zweimal. Zudem wird der Ausbau des internen Kontrollsystems empfohlen.

Gemeindebetreuung etabliert Die Entwicklung des Instituts wird insgesamt positiv gesehen. „In einzelnen Geschäftsfeldern wurden wichtige Aufbauarbeiten geleistet“, steht im Bericht. Mit dem e5-Programm habe das Energieinstitut eine sehr gute Gemeindebetreuung etabliert. „Vorarlberg ist mit diesem Engagement österreichweit führend“, lobt der Landesrechnungshof.

VN-IB

mehrwissen.vol.at

Landesrechnungshof. Die Prüfberichte über das Energieinstitut und das öffentliche Bibliothekswesen.



Bibliotheken stehen vor digitaler Herausforderung

BREGENZ. Gleichzeitig mit dem Prüfbericht zum Energieinstitut wurde auch der Bericht zum Bibliothekswesen des Landes veröffentlicht. Die technologischen Entwicklungen haben hier große Auswirkungen: Gedruckte Medien werden weniger, digitale Medien nehmen zu. „Die digitale Welt stellt auch die Bibliotheken vor neue Herausforderungen. Auch der Wunsch der

Nutzer, Informationen online zur Verfügung zu haben, wird größer“, erklärt Schmalhardt. Mit den Technisierungen steigen auch Anforderungen an die Mitarbeiter. Mehr Fachpersonal sei nötig. Mängelweise die Abwicklung der Förderungen auf - 370.000 Euro im Vorjahr. Der Landesrechnungshof rät, Standards und Förderrichtlinien zu adaptieren.

VN-IB

Dem Schlaganfall-Netzwerk fehlen in Vorarlberg ausgebildete Ärzte

Jetzt sollen die erforderlichen Neurologen selbst ausgebildet werden.

FELDKIRCH. Es gibt sie und es gibt sie nicht. Weil die im Landeskrankenhaus Feldkirch eingerichtete Stroke Unit zu wenig Neurologen hat, um eine 24-Stunden-Anwesenheit zu gewährleisten, wird ihr die formale Anerkennung als solche verweigert. Deshalb bleibt es vorerst weiter beim „Schlaganfall-Netzwerk Vorarlberg“. Da der Personalmarkt ausgedünnt ist, sollen die fehlenden Ärzte nun selbst ausgebildet werden, wie Landesstatthalter Markus Wallner gegenüber den VN bestätigte.

Vier Stroke Units in Tirol Netzwerk-Koordinator OA Dr. Philipp Werner sorgt unterdessen dafür, dass die Assistenzärzte der Neurologie im LKH Rankweil auch in der Akut-Neurologie in Feldkirch Erfahrungen sammeln. Etwas neidvoll blickt Philipp Werner derzeit nach Tirol. Dort wird demnächst bereits die vierte Stroke Unit eröffnet, und zwar im Krankenhaus Zams. Ihm selbst fehlen immer noch zwei Neurologen zum Vollbetrieb einer Schlaganfall-Spezialeinheit. „Die Patienten werden aber trotzdem gut versorgt“, betont Werner. Das soll eine standardisierte Ersthilfe vor Ort und die weitere Behandlung auf den Internen Abteilungen sicherstellen. Schwere Fälle kommen sofort in die Spezialambulanz nach Feldkirch. In



Koordiniert offiziell „nur“ ein Netzwerk und noch keine Stroke Unit: OA Dr. Philipp Werner. FOTOS: VN

Vorarlberg erleiden jährlich zwischen 800 und 1000 Personen einen Schlaganfall. Alle Fälle werden in einer Datenbank erfasst. Außerdem trifft sich Philipp Werner regelmäßig mit den zuständigen Primärärzten zum Erfahrungsaustausch. Demnächst erfolgt die Auswertung der Datenbank. „Dann erhalten wir genaue Aufschlüsse über Stärken und Schwächen unseres Systems“, ist der Neurologe „schon gespannt“ auf das Ergebnis.

Österreichweit bestehen 39 Stroke Units. Vorarlberg gerät ob des Fehlens einer offiziellen Stroke Unit immer wieder in die Kritik. Die Landkarte, in der das westlichste Bundesland tiefrot angezeichnet aufscheint, was eine Rettungszeit von mehr als 90 Minuten symbolisiert, ist legendär, aber „völlig daneben“, wie Landesstatthalter Markus Wallner meint. Denn das hät-

te nur Gültigkeit, wenn jeder Schlaganfall nach Innsbruck, der - noch -nächstgelegenen Stroke Unit, gebracht würde. „Tatsächlich aber bleiben alle Betroffenen zur Behandlung im Land“, betont Wallner.

„Es gibt kein Nirwana“

Es gebe diesbezüglich kein Nirwana, weil im LKH Rankweil ständig ein Neurologe anwesend sei und in den Spitälern jederzeit internistisch interveniert werden könne. „Wir erfüllen zwar die Kriterien einer Stroke Unit, aber eben an zwei Standorten. Und das wird nicht anerkannt“, ärgert sich Wallner. Werner versucht unterdessen, das „Beste aus der Situation herauszuholen“. Vor allem auf die Schulung der Rettungskräfte legt er Wert und ist in dieser Sache auch immer wieder unterwegs. Eine besondere Schwachstelle sind aber nach wie vor die Betroffenen



Bei einem Schlaganfall zählt jede Minute.

und deren Angehörige, die bei Symptomen zu oft viel zu lange warten, ehe sie die Rettung rufen. Auch da braucht es laut Werner noch eine intensive Bewusstseinsbildung. **VN-MM**

STICHWORT

Schlaganfall

Beim Schlaganfall (auch Gehirnschlag) werden Teile des Gehirns mit Blut unterversorgt. Ursachen können die Verstopfung durch Blutgerinnsel oder das Aufplatzen eines Blutgefäßes sein. Beides erfordert unterschiedliche Behandlungen. Wichtig ist immer eine schnelle medizinische Versorgung, mindestens innerhalb von drei Stunden.

Die Behandlung besteht vorrangig in der Auflösung des Blutgerinnsels. Ist eine Hirnblutung die Ursache, muss unter Umständen operiert werden, um das ausgetretene Blut zu entfernen. Je nach betroffener Hirnregion, kommt es zu Störungen des Sprachzentrums, der Motorik oder der Orientierung. Das Wiedererlernen von verlorenen Fähigkeiten im Rahmen einer Rehabilitation ist häufig langwierig.



Bis Juli 2011 soll das „Panamahaus“ in Frastanz bezugsfertig sein.

FOTO: GEMEINDE

Richtfest bei Frastanzer „Panamahaus“ gefeiert

FRASTANZ. Am Vorabend des heutigen Internationalen Tages der Kinderrechte fand die Firstfeier für das neue „Panamahaus“ in Frastanz statt. Hier soll unter anderem die gleichnamige Kinderbetreuungsstätte ein neues Zuhause finden. Das Gebäude auf dem ehemaligen Sternen-Parkplatz in der Mühlegasse wird neben 14 Wohnungen künftig auch „Panama“ beherbergen.

Kinderbetreuung

Die seit 2004 von Diplomsozialarbeiterin und Kindergartenpädagogin Andrea Kren und ihrem Team von „aqua mühle“ geführte Kinderbetreuungsstätte betreut Kinder im Alter von einhalb bis zehn Jahren. „Wir freuen uns schon sehr auf die neuen Räumlichkeiten. Im „Panamahaus“ werden alle Vorausset-

„Wir freuen uns schon sehr auf die neuen Räumlichkeiten.“

ANDREA KREN

zungen dafür gegeben sein, dass Kinder ihr Potential voll entfalten können“, so Kren.

Aktuell ist das Thema Kinderrechte in Frastanz. Wurde die Marktgemeinde für die Bemühungen um den neu gestalteten Generationen- und Kulturreisepark im Ortszentrum mit dem dritten Rang beim Kinderrechtspreis des Landes ausgezeichnet (Kategorie Gemeinden). Die „aqua mühle frastanz“ erhielt bei diesem Wettbewerb den 2. Platz (Kategorie gemeinnützige Organisationen) zugesprochen.

Die ORS trauert um

Peter Moosmann

25. Juni 1950 – 15. November 2010

Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der Österreichischen Rundfunksender GmbH & Co KG

Peter Moosmann hat als einer der führenden Experten auf dem Gebiet der Medientechnologie für die ORS als Technologie-Impulsgeber Österreichs Unschätzbare geleistet.

Mit Peter Moosmann verliert die ORS eine wichtige Führungspersönlichkeit, einen Freund und Kollegen. Seiner Familie sprechen wir unsere aufrichtige Anteilnahme aus.

Der Aufsichtsrat der ORS
Die ORS Geschäftsführung
Die ORS Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter